



Borer, der Mann neben Frau Fielding, war mal Botschafter

Aschenputtel, Barbie, der Botschafter und die Presse

Jetzt hat auch die Berliner Republik ihre Lewinsky-Story. Wer ist diese Djamila Rowe, die den Schweizer Botschafter Borer erledigte? In MAX erzählt sie exklusiv ihre Lebensgeschichte

Die Affäre war noch nicht angelaufen, da hatte Djamila Rowe, 34, ihren Titel weg: Nacktmodell. Das klang verrückt, nach Venusfälle. Dabei hatte die Berliner nur eine Affäre mit Thomas Borer, als er noch Botschafter war. Seit der Schweizer *Sonntagsblick* die Sache ans Licht zertrümmerte, hat Borer einen Job verloren, Djamila aber einen Teil ihres Lebens. Wenn er wieder mit aufgerissenen Augen für Fotos posiert, wird die Alleinerziehende noch mit den Folgen der Affäre kämpfen: Sie wird nicht mehr als Visagistin gebucht, bekommt zweifelhafte Jobangebote. Nachbarn gucken weg. „Schande über die Familie“, brüllt ihr Vater, der sich sonst nie meldet. „Sie ist Medienopfer“, sagt einer, der die ganze Story kennt. In MAX erzählt Djamila Rowe exklusiv, wie ein Flirt ihr Leben auf den Kopf stellte: die Geschichte von Aschenputtel, Barbie, dem Botschafter und der Presse.

Als Resultat einer Affäre wird Djamila in Berlin-Lichtenberg geboren, nahe der Stasi-Zentrale. Die Mutter, 18 und überfordert, flüchtet gen Westen. Ihr Vater, Architektur-Student aus Afghanistan, folgt. Das Kind kommt zu den Großeltern, Alkoholikern. Es setzt Dresche mit Kleiderbügeln, mit dem nassen Handtuch. „Meine Oma war eine Tyrannin“, sagt Djamila. Sie macht Hausaufgaben für andere, bekommt dafür deren Pausenbrote. Mit 14 flieht sie ins Jugendheim „Clara Zetkin“ in Crimmitschau, ein Zuhause mit Gitterfenstern. Dort lernt sie Zwirnerhelferin. Ihre beste Note im Abschlusszeugnis ist die Zwei in „Erledigung der angeordneten Arbeiten“.

Als Teen lernt sie A. kennen und bleibt zehn Jahre bei ihm. Glück? Nein. Sie will Kinder, A. nicht. Ein Selbstmordversuch, „mit Schlaftabletten und Alkohol und Pulsadern durchschneiden“. Hilfeschreie.

„Ich habe zehn Jahre gewartet, wie lange sollte ich denn noch warten?“ schreibt sie ihm.

Plötzlich fällt die Mauer, Hoffnung keimt. Djamila, die sich Djamila nennt, „weil's besser klingt“, träumt von Karriere. Sie verkauft Kosmetika für Dior und Chanel, erst bei Hertie Neukölln, dann im feinen KaDeWe. Doch der Duft der großen Welt reicht ihr nicht. Bei „Foto Urbschat“ am Ku'damm lässt sie Bilder machen, als Vamp, als Marlene. Für die *Super-Illy* posiert sie als „Mädchen von nebenan“. Model-Verträge kriegt sie nicht, trotz der Set-Card, für die sie 4000 Mark zahlt.

Sie wird schwanger, ungewollt. Der Vater des Kindes behandelt sie mies. Nur im Fernsehen findet sie Anerkennung, bei Jörg Pilawa („Mein Mann ist ein Macho“) oder Britt („Ich bin ihm hörig“), wo sie ihre Probleme bespricht. Das Paar trennt ▶

FOTOS: DANIEL BISKUP/BOHEMEDIA DE (1), ACTION PRESS (1)



Alles dreht sich um Shawne Fielding Borer: Djamila Rowe (o.) wollte sein wie sie, Thomas Borer war ohne sie ein Nobody

sich. Sie ist todunglücklich und geht lange nicht mehr vor die Tür.

Dann der 15. Dezember 2001. Ihre Freundin ruft an, ob sie nicht mit in den „Shark Club“ wolle, eine dieser Bars, wo sich die Poser treffen. Sie sagt zögernd zu. Sie zieht ein transparentes Oberteil an, dazu Chanel-Gürtel, Chanel-Tasche, Highheels. Die schwarze Lederhose sitzt nicht, weil sie zwölf Kilo verloren hat – Liebeskummer.

Im „Shark Club“ dümpelt ein Hai im Aquarium. Plötzlich steht ein kahler Kerl vor ihr. „Der trug auch eine schwarze Lederhose, ein schwarzes Hemd, darunter ein



T-Shirt. So locker angezogen habe ich ihn nie wieder gesehen.“ Sie ist beeindruckt. Nicht von Borer, sondern von seinem Job. Rechtsanwalt sei er. „Bingo“, denkt sie. Sie tanzen, trinken, er macht Komplimente. „Das ging runter wie Öl.“ Sie tauschen Handy-Nummern. Zum Abschied habe er sie hungrig geküsst und gejuxt: „Eigentlich könntest du mich nach Hause fahren, ich wohne gleich um die Ecke.“ Doch Djamila fährt allein. Auf dem Weg klingelt ihr Handy: „War schön, dich kennen zu lernen.“

Im Januar ruft Borer an. Treffen in der „Lützow-Bar.“ Er gibt den Staatsmann. „Weißt du nicht, wer ich bin? Ich bin der Schweizer Botschafter“, soll er sie aufgeklärt haben. „Und wo ist deine Frau? Ich kenne den Schweizer Botschafter nur mit seiner Frau“, kontert sie.

Borers Schicksal. Seine Ehe ist eine Zugewinnngemeinschaft: Er ist für den Job zuständig, sie fürs Dekolletée. Die Prominenz hat er von seiner blonden Frau geliehen, einer lebenden Barbie, die noch weniger mitzuteilen hat als er, aber Gespür beweist, wie man mit teuren Kleidern und billigen Gesten kleine Märchen aufführt.

»Er wollte nur meinen Körper«

DJAMILA ROWE, über den jetzt arbeitslosen Thomas Borer

la ist das „Nacktmodell“, weil der *Super-Illu*-Fotograf von damals die zehn Jahre alten Bilder noch mal vertickt. Djamila gibt unkluge Statements und wechselt zweimal den Anwalt. Doch auch auf der Gegenseite passieren Pannen. Aus dem Büro des Fielding-Agenten geht ein Fax an die Redaktionen, dass man ab sofort Herrn Borer „weltexklusiv“ in Bild und Ton mieten könne. Vierzig Minute später das Dementi. Der

auf Galas bugsiiert, mit ihr in einem Gourmetlokal gespeist und SMS getippt haben („Küsschen, T.“). Im März glaubt sie, schwanger von ihm zu sein. Test: negativ.

Ende März lauert ein Fotograf vor der Botschaft. Düstere Bilder zeigen sie vor ihrem roten Fiesta, wie sie in eine Limousine

einsteigt, die in die Tiefgarage gleitet. Borer lässt von Mauritius aus melden, dass an der Sache nichts dran sei. Eine Intrige, sagen Borer-Freunde, weil der lockere Thomas der Berner Regierung nicht passe. Die Image-Maschine kommt auf Touren. Djami-

Djamilila will Borer fünfmal zum Sex getroffen haben – auch in der Botschaft. Er soll sie

auf Galas bugsiiert, mit ihr in einem Gourmetlokal gespeist und SMS getippt haben („Küsschen, T.“). Im März glaubt sie, schwanger von ihm zu sein. Test: negativ.

Ende März lauert ein Fotograf vor der Botschaft. Düstere Bilder zeigen sie vor ihrem roten Fiesta, wie sie in eine Limousine

einsteigt, die in die Tiefgarage gleitet. Borer lässt von Mauritius aus melden, dass an der Sache nichts dran sei. Eine Intrige, sagen Borer-Freunde, weil der lockere Thomas der Berner Regierung nicht passe. Die Image-Maschine kommt auf Touren. Djami-

la ist das „Nacktmodell“, weil der *Super-Illu*-Fotograf von damals die zehn Jahre alten Bilder noch mal vertickt. Djamila gibt unkluge Statements und wechselt zweimal den Anwalt. Doch auch auf der Gegenseite passieren Pannen. Aus dem Büro des Fielding-Agenten geht ein Fax an die Redaktionen, dass man ab sofort Herrn Borer „weltexklusiv“ in Bild und Ton mieten könne. Vierzig Minute später das Dementi. Der



Ein Leben wie aus „Oliver Twist“. Die Eltern machen rüber in den Westen, die Großeltern saufen und prügeln. Jugend im Heim, unglückliche Beziehungen, Selbstmordversuche. Nun steht die allein erziehende Mutter vor den Trümmern einer tragischen Affäre

nächste Schlag: Shawne Fielding Borer soll auf Mauritius wegen der Aufregung eine Fehlgeburt erlitten haben. Eine Inszenierung? „Ich kenne die beiden. Die machen das mit“, soll ein wichtiger deutscher Journalist gesagt haben. Bei ihrer Rückkehr trägt Frau Fielding Schwarz und Sonnenbrille – Trauer-Barbie. Ansonsten steht sie wie Hillary zu ihrem Mann. Was bleibt einer ehemaligen Miss Texas auch übrig? Borers Anwalt überhäuft die Presse mit Faxen.

Langsam lichtet sich der Pulverdampf. Promi-Juristen beobachten, dass Borer auf jeden Fall den Gang vor Gericht vermeiden will. Ob er an Eides Statt versicherte, nie Sex mit ihr gehabt zu haben, ist unklar. Die Berliner Republik fiebert: ein Prozess, bei dem das Sexleben dieses komischen Vogels öffentlich wird? Verlieren die Borer-Fieldings nach der schicken Botschaft neben dem Kanzleramt auch die Einladungen, Sponsorenkontakte, großen Fotos?

Djamilila sagt, sie könne das Verhältnis belegen: Telefonrechnungen mit Borers geheimer Handynummer, ein Zettel mit seiner Schrift, helle Flecken auf dunklem Textil, Haarbüschel. Für sie war es eine Affäre, „er wollte nur meinen Körper“. Jetzt kennt auch sie keine Gnade: „Ich kämpfe, bis Borer die Wahrheit sagt.“

Hatice Akyün/Christian Esser